



PROTECTED AREAS IN-SIGHT

DAS MAGAZINE DER
FÖDERATION EUROPARC
VOL. 13



Parks im Rampenlicht.
Unterstützt durch Menschen; Inspiriert von der Natur

Impressum

Vol. 13 – 2021

Verlag: EUROPARC Federation 2021, www.europarc.org

Redaktion: EUROPARC Directorate, communications@europarc.org
Waffnergasse 6, 93047 Regensburg, Germany

Layout: Václav Hrabá

Druck: Printed in FSC certified paper by Contour Mediaservices, GmbH

Von der Europäischen Kommission mitfinanziert

Die Erstellung dieser Publikation wurde finanziell von der Europäischen Kommission (General-Direktorate für Umwelt und Klimaschutzmaßnahmen) unterstützt, im Rahmen der LIFE-Förderung für europäische Umwelt-NGOs. Der Inhalt dieser Publikation spiegelt nicht die offizielle Meinung der Europäischen Union wider. Die Verantwortung für den Inhalt und die in der Veröffentlichung zum Ausdruck gebrachten Ansichten liegt ausschließlich bei den Autoren.



Vielen Dank an alle, die an dieser Ausgabe mitgearbeitet haben.

Titelbild: Am Umbalbach Osttirol
© Nationalpark Hohe Tauern, Johannes Geyer

Die Föderation EUROPARC repräsentiert Naturschutzgebiete und Regierungsorganisationen in 40 Ländern, die die natürlichen Kleinode von Europas Landschaften, Gewässern, Gebirgen, Wäldern, Flüssen und kulturellen Erbstätten verwalten.

Die Natur kennt keine Grenzen – darum unterstützt EUROPARC die internationale Zusammenarbeit in allen Aspekten der Verwaltung von Naturschutzgebieten. Durch Networking, das Vorantreiben von Richtlinien und Verfahren, den Austausch von Best Practices und die Ausarbeitung neuer Lösungen für die Herausforderungen der Naturschutzgebietsverwaltung wollen wir eine „Nachhaltige, von den Menschen geschätzte Natur“ bewirken und dafür sorgen, dass der Wert von Naturschutzgebieten inmitten von Europa anerkannt wird.

Weitere Informationen finden Sie auf:
www.europarc.org

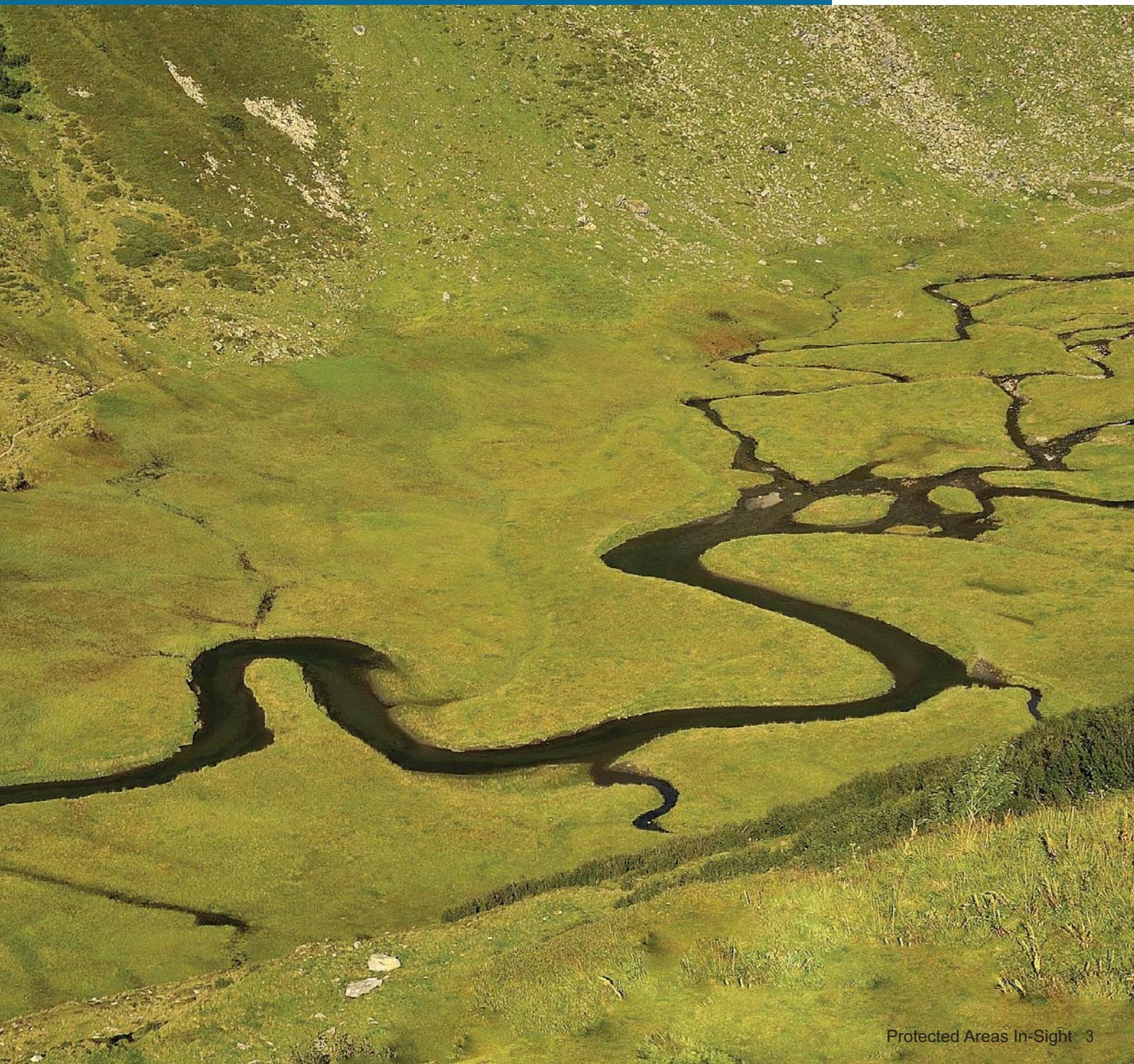




PROTECTED AREAS IN-SIGHT

DAS MAGAZINE DER FÖDERATION EUROPARC

Ruhlauber forest
© Nationalpark Kellerwald-Edersee



Inhalt

Editorial	5
Brauchen wir wildere Parks in Europa?	6
Naturschutzgebiete kämpfen gemeinsam gegen den Rückgang der Artenvielfalt und den Klimawandel	9
Die Natur als wichtigstes Instrument bei der Anpassung an den Klimawandel	12
Vergessen Sie nicht, junge Menschen zu fragen, was sie wollen!	15
Verbesserung des Besuchermanagements in Schutzgebieten - Lehren aus der Vergangenheit	18
Parks im Rampenlicht ... oder jetzt vielleicht „im Scheinwerferlicht“!	20
Kapazitäten aufbauen und Brücken schlagen – LIFEedu und LIFE ENABLE	22
Die Natur ist zurück! Welche Rolle spielen unsere periurbanen Gebiete?	24
„Healthy Parks, Healthy People“ im Rampenlicht.....	26
Partnerschaften für die Natur: das grenzüberschreitende Parks-Programm	28
Das 20jährige Jubiläum der Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus ..	30
EUROPARC Conference 2022	35

Editorial



Von Carol Ritchie
Geschäftsführerin,
EUROPARC-Föderation

In dieser Ausgabe von EUROPARCs "Protected Areas In-Sight" werden verschiedene Ansätze für Parks untersucht, um das Rampenlicht zu managen, in dem sie stehen.

Auch 2021 stand ganz im Zeichen der COVID-19-Pandemie, trotz der anhaltenden und zunehmend spürbaren Auswirkungen des Klimawandels und des Rückgangs der Artenvielfalt. Außerdem müssen wir in unseren menschlichen Kapazitäten und in unserer natürlichen Welt ganz offensichtlich noch widerstandsfähiger werden und eine positive, optimistische Einstellung bewahren. Gleichzeitig müssen wir jedoch in der Lage sein, uns auf Unsicherheiten und Veränderungen einzustellen und uns anzupassen. Die Community der Parks und Naturschutzgebiete bekommt die derzeitigen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Schwierigkeiten deutlich zu spüren und steht vor vielen großen Fragen.

Im EUROPARC-Netzwerk mit seiner gemeinsamen Vision, gemeinsamen Zielen, und einem großen Fundus an Erfahrungen und Innovationen treffen sie auf Gleichgesinnte. Das Netzwerk ist der ideale Ort, um die persönlichen Ressourcen zu erneuern, neue Einblicke zu gewinnen und Lösungen zu finden für die Probleme, mit denen wir alle konfrontiert werden. Wenn man über die alltäglichen Aufgaben hinausschaut und sich mit anderen über diese Probleme austauscht, gewinnt man einen ganz neuen Blickwinkel für neue Denk- und Arbeitsweisen. Es geht darum, „etwas“ zu tun, vor allem zusammen mit anderen. Es sind die gemeinsamen Bestrebungen, und seien sie noch so klein, die uns aus der Benommenheit und Unsicherheit heraus in eine neue Zukunft führen.

Diese Ausgabe von Protected Areas In-Sight beinhaltet einige der Erkenntnisse, die wir aus der Vernetzung der Teilnehmer bei der EUROPARC-Online-Konferenz gewinnen konnten. Außerdem beleuchtet sie neue Herangehensweisen und

Maßnahmen zu Rewilding, Anpassung an den Klimawandel, Begrünung unserer Städte, Bedeutung periurbaner Parks und zum Aufbau der Kompetenzen und Fähigkeiten, die wir brauchen, um besser und effizienter zu arbeiten. Auch die Ansichten der Jugend werden wiedergegeben: Sie liefern wertvolle Einblicke in verschiedene zentrale Themen, mit denen sich Naturschutzgebietsverwalter befassen sollten, damit die jungen Menschen in die Entscheidungsfindung der Parks eingebunden werden.

Albert Einstein sagte einst:

„Das Maß der Intelligenz ist die Fähigkeit zur Veränderung.“

Man geht heute davon aus, dass es die in der folgenden Abbildung dargestellten multiplen Intelligenzen gibt, und die Menschen können in allen davon unterschiedliche Fähigkeiten aufweisen. Wir als Gemeinschaft der Parks müssen dafür sorgen, dass unsere „naturalistische Intelligenz“ ausgeprägt ist und wir sie dazu nutzen, andere zu informieren und inspirieren, Neuerungen vorzunehmen und die nötigen Veränderungen zu beeinflussen.

Die Gemeinschaft der Parks darf nicht in die Falle tappen, auf die Greta Thunberg mit Blick auf die UN-Klimakonferenz in Glasgow hingewiesen hat – sie darf nicht nur leere Versprechungen voller „Blah, blah, blah“ abgeben. Wir müssen Maßnahmen erarbeiten und umsetzen, die Veränderungen bewirken, die unsere Gemeinden und Parks und damit letzten Endes die Natur, für die wir alle uns einsetzen und auf die wir angewiesen sind, verbessern.

Gardners Theorie der multiplen Intelligenzen

<https://bit.ly/3Hpp2SX>





North Velebit National Park, Croatia © Staffan Widstrand Rewilding Europe

Brauchen wir wildere Parks in Europa?

Rewilding Europe arbeitet daran, die Wiederherstellung der Natur in ganz Europa zu beschleunigen. Eine solche Erholung innerhalb der europäischen Schutzgebiete zu ermöglichen, würde deren Wert für Mensch und Natur erhöhen.



Vom Schutz zur Wiederherstellung

Schutzgebiete sind das Rückgrat des Europäischen Naturschutzes. Mit mehr als 120.000 ausgewiesenen Gebieten in 52 Ländern gibt es in Europa mehr solcher Gebiete als in jedem anderen Teil der Welt. Ihre Größe variiert stark – von einem einzelnen Baum bis zu einem grönländischen Nationalpark, der fast 1 Million Quadratkilometer umfasst. Obwohl viele Gebiete klein und isoliert sind, stellen sie doch einzigartige und oft beeindruckende Reservoirs der biologischen Vielfalt dar.

Auch wenn die europäischen Schutzgebiete lebenswichtig sind, so reichen die „Schutzmaßnahmen“, die sie im Großen und Ganzen darstellen, allein nicht aus, um kritische Probleme wie den Rückgang der biologischen Vielfalt und den Klimawandel zu bewältigen. Schutz allein wird die unzähligen Vorteile, die die europäische Natur den Europäern bietet, wie saubere Luft, frisches Wasser, fruchtbare Böden und die Bindung von Kohlenstoff in der Atmosphäre, nicht sichern.

„Angesichts der laufenden **UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen** ist es dringend erforderlich, über den Schutz hinauszugehen“, sagt Frans Schepers, Geschäftsführer von Rewilding Europe.

„Wir müssen die europäische Natur und natürliche Prozesse maßstabgerecht wiederherstellen, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schutzgebiete des Kontinents.“

Als unmittelbarer, pragmatischer und kosteneffizienter Ansatz für den Naturschutz – ein Ansatz, der es sowohl den Menschen als auch der wilden Natur ermöglicht, zu gedeihen – ist *Rewilding* der beste Weg, dieses Ziel zu erreichen.“

Wolinski National Park,
Oder Delta, Poland.
© Staffan Widstrand
Rewilding Europe



Von Daniel
Allen /
Redakteur,
Rewilding Europe

Die Dinge anders angehen

Das Interesse an *Rewilding*, das den Naturschutzsektor aufgerüttelt hat, ist heute so groß wie nie zuvor. Eine ständig wachsende Zahl von Initiativen zeigt in ganz Europa positive Auswirkungen. In den letzten 10 Jahren hat Rewilding Europe mit seiner handlungsorientierten „*Showing by Doing* (Überzeugen durch Taten)“-Philosophie eine Vorreiterrolle in dieser Entwicklung gespielt, die zu einem europaweiten Netzwerk von **hochkarätigen Einsatzgebieten** geführt hat, das durch das ständig wachsende **Europäische Rewilding-Netzwerk** ergänzt wird.

Es wurde auch eine Reihe von **Rewilding-Grundsätzen** aufgestellt, die dazu beitragen, das Besondere und den Unterschied des *Rewildings* zu definieren. Diese Grundsätze sorgen für Kohärenz, Inspiration und Transparenz und positionieren *Rewilding* im Vergleich zu anderen Naturschutzansätzen. Sie können insbesondere dazu genutzt werden, naturbasierte Lösungen zu entwickeln und die aktuellen Notlagen in Bezug auf Klima und biologische Vielfalt anzugehen.

Michael Hošek, Präsident der EUROPARC Föderation, ist der Meinung, dass auf diesen Grundsätzen basierendes *Rewilding* dazu beitragen kann, Europas Parks und Schutzgebiete auf die nächste Stufe der Wildnis zu bringen.

„Wenn man sich die europäischen Parks und Schutzgebiete anschaut, ist es klar, dass einige viel wilder sind als andere. Aber im Allgemeinen müssen wir mehr Raum für natürliche Prozesse schaffen, um Landschaften umzugestalten, anstatt kostbare und oft schwindende Ressourcen darauf zu verwenden, künstliche Endpunkte zu erreichen und zu erhalten. Auch in Zukunft wird ein Eingreifen in vielen Bereichen notwendig sein, aber *Rewilding* ist eine Gelegenheit, unsere Ziele zu überdenken: eine Gelegenheit, auf eine Situation hinzuarbeiten, in der die Natur ihr eigenes Gleichgewicht in weitaus größerem Maße behält.“



Ein wegweisendes Vorbild

Ein Beispiel dafür, was erreicht werden kann, wenn man natürlichen Prozessen bei der Umgestaltung von Landschaften in europäischen Schutzgebieten freien Lauf lässt, zeigt sich bereits im **Schweizerischen Nationalpark**. Dieses Mitglied der EUROPARC Föderation war auch eines der ersten Mitglieder des **Europäischen Rewilding-Netzwerks** von Rewilding Europe.

Der 1914 gegründete Schweizerische Nationalpark ist möglicherweise die älteste *Rewilding*-Initiative in Europa. Zahlreiche Schlüsselarten wie Steinböcke und Bartgeier wurden wieder angesiedelt, und ikonische Pflanzenfresser wie Gämsen, Rothirsche und Steinböcke tragen durch ihre Beweidung zur Erhaltung halboffener, halbweideter Gebiete bei. Im Laufe der Zeit sind auch Wölfe, Luchse und Bären in Teile der Schweiz zurückgekehrt und wurden alle im Park gesichtet.

„Vor über 100 Jahren beschloß die vorausdenkende Verwaltung des Schweizerischen Nationalparks, der Natur die Aufgabe zu überlassen, sich selbst zu verwalten“, sagt Frans Schepers. „Heute kann man die Vorteile sehen - die wilde Natur blüht auf, und das mit einem Minimum an Eingriffen.“

Aktueller Status

Die Frage, ob wir in Europa wildere Parks brauchen oder nicht, wurde von Frans Schepers auf der **EUROPARC-Konferenz 2021**, „Parks in the Spotlight (Parks im Rampenlicht)“, angesprochen. Als Hauptredner befragte Herr Schepers die 150 Teilnehmer, die am aktivsten in der Parkverwaltung tätig sind, nach dem Wildnisgrad ihres Schutzgebiets: Auf einer Skala von 1 bis 10 (10 steht für völlig wild) bewerteten die meisten ihr Gebiet mit 6 oder 7.

Anschließend gab Herr Schepers einen kurzen Überblick über die Wildnis der Schutzgebiete in Europa auf der Grundlage eines **ökologischen Integritätsrankings**. Dabei wurden alle Gebiete in den EU-Mitgliedstaaten berücksichtigt, die größer als 1000 Hektar sind und in die IUCN-Schutzgebietskategorien I-VI fallen – das entspricht mehr als 29 000 Gebieten mit einer Fläche von über 620.000 km². Diese vorläufige Analyse ergab, dass die Mehrheit der Schutzgebiete eine sehr geringe ökologische Integrität aufweist (siehe Karte 1). Während die Kategorie Ib (Wildnisgebiete) und die Kategorie II (Nationalparks), die das höchste Schutzniveau genießen, in der Regel ein höheres Maß an ökologischer Integrität aufweisen, machen sie weniger als 4 % (etwas mehr als 1000 Gebiete) der in die Analyse einbezogenen Gebiete mit einer Fläche von 128.575 km² (etwas mehr als 20 % der Gesamtfläche) aus.

„Dieser Schnellscan macht das enorme Potenzial zur Verbesserung der Wildnis in Schutzgebieten in der gesamten EU deutlich“, so Schepers.

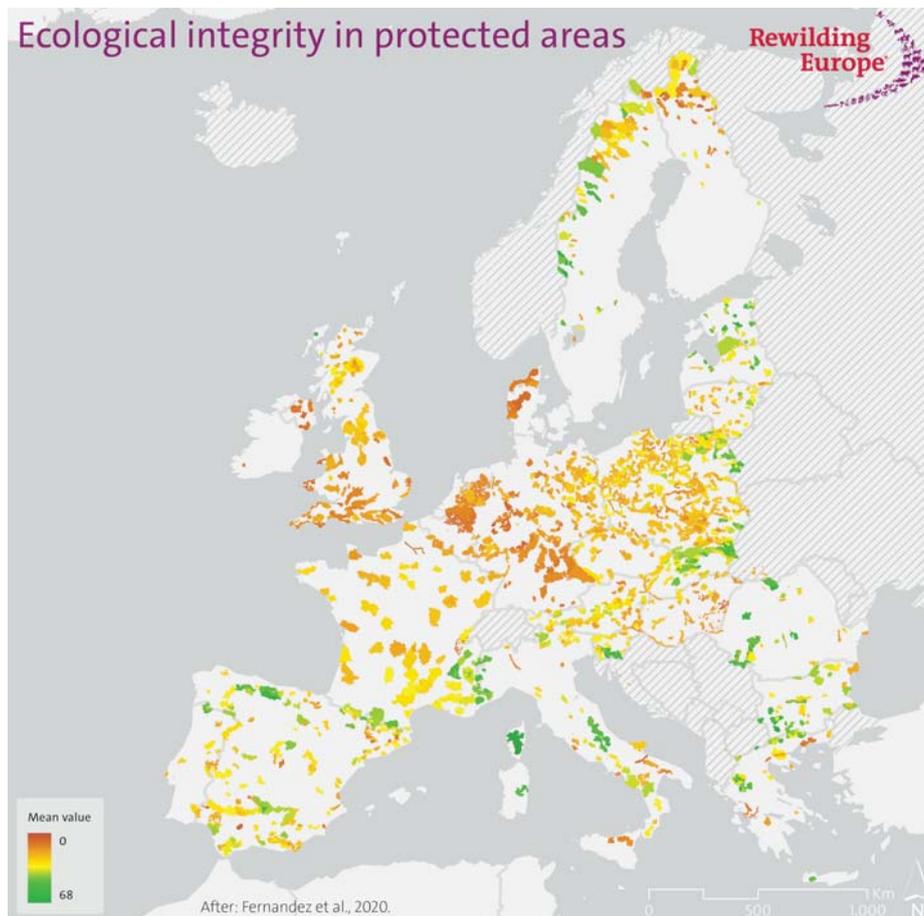
Die Gunst der Stunde nutzen

Wir bewegen uns nun auf ein Jahrzehnt zu, in dem sich *Rewilding* fest als neues und inspirierendes Naturschutzkonzept etablieren wird, da seine Praxis, seine Auswirkungen und sein Nutzen in ganz Europa zunehmen werden. Vor dem Hintergrund der **COP26**, des **EU Green Deals** und der **Wiederherstellungsziele** sowie des stark wachsenden Interesses des Finanzsektors, philanthropischer Institutionen und Unternehmen an *Rewilding* könnte unsere Generation die erste in der Geschichte der Menschheit sein, die die europäische Natur aufwertet und nicht abwertet – wenn wir die Gelegenheit mit beiden Händen ergreifen.

Als Teil eines weitaus größeren, besser vernetzten und wilderen Netzwerks von Naturgebieten und -korridoren könnten die europäischen Schutzgebiete eine entscheidende Rolle bei diesem Wandel spielen. Als sie vor etwas mehr als einem Jahrhundert eingerichtet wurden, haben die Nationalparks des Kontinents den Menschen die Bedeutung und die Wunder der wilden Natur Europas vor Augen geführt. Mit *Rewilding* könnten sie diese Rolle wieder übernehmen.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://rewildingeurope.com/>



Naturschutzgebiete kämpfen gemeinsam gegen den Rückgang der Artenvielfalt und den Klimawandel

Der Rückgang der Artenvielfalt und der Klimawandel sind zwei Seiten ein und derselben Medaille. Die Lösung für beide Probleme ist in der Natur zu finden. Ein Bündnis aus EUROPARC und weiteren Organisationen, die für einige der weltweit größten Schutzgebiete an Land und auf dem Meer zuständig sind, fordert die Staatsoberhäupter auf, die Naturschutzgebiete in ihrem Kampf an vorderster Front gegen den Klimawandel und den Rückgang der Artenvielfalt zu unterstützen. Unter anderem haben die Internationale Union für die Erhaltung der Natur (IUCN)/Weltkommission für Naturschutzgebiete (WCPA), NatureScot, Parks & Wildlife Finland und der USA National Parks Service die von National Parks UK arrangierte gemeinsame Erklärung für die UN-Klimakonferenz unterzeichnet.



Catriona Manders shows her signature on the front page of the International Statment at COP26

Die Erklärung verdeutlicht, welche zentrale Rolle Naturschutzgebiete im Kampf gegen den Rückgang der Artenvielfalt und den Klimawandel spielen. James Stuart, Convener des Loch Lomond & The Trossachs Nationalparks und Verfasser der Erklärung, merkt an: „Wenn wir im Kampf gegen den Rückgang der Artenvielfalt und den Klimawandel versagen, sind wir verloren. Wir sind die Top-Spieler, lasst uns nicht auf der Ersatzbank warten.“

Wir fragten ihn auch Folgendes:

Nachdem Sie die Gespräche um die COP26 verfolgt haben, glauben Sie, dass den Schutzgebieten angemessene Aufmerksamkeit geschenkt wurde?

Leider glaube ich, dass die Rolle der Parks und allgemeiner der Schutzgebiete bei der Bewältigung des Klimawandels noch immer unterschätzt wird. Wir fliegen unter dem Radar. Eigentlich sollten wir Gegenstand der Gespräche unserer Regierungen sein, aber es wird selten über uns diskutiert und wir werden nur selten direkt angesprochen. Diese Erklärung hilft uns, die Aufmerksamkeit auf unsere Rolle zu lenken und weitere Diskussionen darüber anzustoßen, wie wir unser latentes Potenzial freisetzen können. Wenn es uns gelingt, anderen das enorme Potenzial von Schutzgebieten zu vermitteln, würden wir wahrscheinlich viel mehr Unterstützung und Ressourcen erhalten, um unser latentes Potenzial zu erschließen.

Wie lautet Ihre Botschaft an alle, die in Schutzgebieten arbeiten?

Wir können nicht einfach dasitzen und abwarten oder so weiterarbeiten wie bisher. Als Familie sind wir für einige der wichtigsten Räume und Orte auf der Welt verantwortlich, wenn es um die Bewältigung der Klima- und Naturkatastrophen geht. Wenn wir hier versagen, ist auch der Rest der Welt höchstwahrscheinlich zum Scheitern verurteilt. Wir müssen daher effektiver zusammenarbeiten, um unsere Fähigkeiten zu nutzen. Wir müssen die Milliarden von Besuchern, die wir haben, dazu ermutigen, ihr Verhalten zu verbessern. Darüber hinaus müssen wir den Entscheidungsträgern auf allen Ebenen helfen, unser Potenzial zu erkennen, damit sie uns helfen können, es voll auszuschöpfen.



Auf der ganzen Welt stehen Naturschutzgebiete an vorderster Front, um die Klimaschutzziele der Staatsoberhäupter zu unterstützen und fortzuführen.

Die meisten Menschen entdecken ihre Verbundenheit zur Natur in Parks und Naturschutzgebieten. Darauf müssen wir aufbauen, um Lösungen für den Klimawandel und Rückgang der Artenvielfalt zu finden, unter denen unser Planet leidet. Wir müssen größere Naturflächen ausweisen, schützen und renaturieren, zusätzliche Investitionen einholen und inklusive Entscheidungsfindungsprozesse entwickeln, die die Menschen einbeziehen.

Catriona Manders, Mitglied des Youth Committee und Junior Ranger im Loch Lomond & The Trossachs Nationalpark hat die Erklärung ebenfalls unterzeichnet. Ihr ist bewusst, dass die nächste Generation die Auswirkungen zu spüren bekommt, wenn wir jetzt nicht aktiv werden. Der Park ist nur 30 Kilometer von den Veranstaltungsorten der UN-Klimakonferenz in Glasgow entfernt. Catriona hat die Erklärung im Namen zukünftiger Generationen unterzeichnet, um Regierungen und Naturschutzverbände zu einer engeren Zusammenarbeit zu verpflichten.

EUROPARC ist besonders stolz auf die Mitwirkung der jungen Leute an dieser Erklärung. Durch unsere Junior Ranger und Youth+ Programme und natürlich das EUROPARC Jugendmanifest wollen wir den jungen Menschen ein stärkeres Mitspracherecht in der Community der Naturschutzgebiete verschaffen. Das Youth Committee im Loch Lomond & The Trossachs Nationalpark hat sich vom EUROPARC Jugendmanifest inspirieren lassen und vertritt die Ansichten, Ideen und das Engagement der jungen Menschen, die im Park oder in der Umgebung leben. Wir haben Catriona einige Fragen gestellt, um sie besser kennenzulernen.

Catriona Manders signs the International Statement on behalf of future generations during COP Youth Day

James Stuart and Catriona Manders on the UK Pavillion at COP 26





„Die Parks und Naturschutzgebiete Europas wollen geschlossen gegen den Klimawandel und Rückgang der Artenvielfalt vorgehen. Die Lösung für die Probleme, die durch die Klima- und Artenvielfaltskrise entstehen, liegt in der Natur.

Wir sind auf die Parks, ihre Mitarbeiter, die Gemeinden, Partner und Interessenvertreter, vor allem aber auf unsere „Armee“ aus Junior Rangern angewiesen, um auf Worte Taten folgen zu lassen.

Wir appellieren an die Staatsoberhäupter, sich für die natürlichen Lösungen einzusetzen, die uns die Naturschutzgebiete liefern können.

Nur so können neue Ideen, Denk- und Herangehensweisen entstehen, mit denen wir unsere Zukunftsaussichten verbessern können.“

EUROPARCS Geschäftsführerin Carol Ritchie

Wir haben Catriona einige Fragen gestellt, um sie besser kennenzulernen.

Warum wolltest du diese Erklärung unterzeichnen?

Junge Menschen müssen unbedingt von Anfang bis Ende in den Entscheidungsfindungsprozess eingebunden werden und immer wieder diejenigen an der Macht auffordern, mehr für den Schutz unserer Umwelt zu tun.

Was bedeutet das für die jungen Leute in den Naturschutzgebieten?

Wenn man in einem Naturschutzgebiet aufwächst, weiß man die Natur um sich herum sehr zu schätzen. Wenn einem so ein Ort am Herzen liegt, will man ihn auch beschützen. Und dabei ist es wichtig, zu wissen, dass diejenigen, die etwas zu sagen haben, uns auch zuhören und etwas unternehmen.

Was willst du den derzeitigen politischen Entscheidungsträgern unbedingt mitteilen?

Die politischen Entscheidungsträger sind bei der UN-Klimakonferenz wichtige Verpflichtungen eingegangen, und ich bin mir sicher, dass da noch mehr kommt. Meine Botschaft an sie lautet, dass die jungen Leute auf der ganzen Welt sie ganz genau beobachten, erwarten, dass sie ihre Versprechen einlösen und mehr tun.

Unterstützt uns, indem ihr euch mit #UniteForNature in den sozialen Medien für die Erklärung stark macht. Die Erklärung und alle weiteren Infos findet ihr hier.

[CLICK HERE](#)

Die Natur als wichtigstes Instrument bei der Anpassung an den Klimawandel

Klimawandel und Naturverlust gehen Hand in Hand – man muss beides zugleich in Angriff nehmen

Das Klima verändert sich

Ob Australien, China oder Wallonien – die Sommer 2021 und 2020 haben die dramatischen Folgen extremer Wetterereignisse für Mensch und Umwelt unmissverständlich klargemacht: Es ist an der Zeit, zu handeln. Die EU hat im Rahmen des Green Deal ihre Strategie zur Anpassung an den Klimawandel und eine neue Biodiversitätsstrategie veröffentlicht. Wenn die EU-Ziele tatsächlich erfüllt werden, stehen bald 30 Prozent der Fläche Europas an Land und auf See unter Naturschutz. Naturschutzgebietsverwalter tragen erheblich dazu bei, diese ehrgeizigen Ziele zu erfüllen: um Verwaltungsmaßnahmen vor Ort in die Tat umzusetzen, müssen sie den Klimawandel in ihren Vorgehensweisen berücksichtigen, langfristig und im großen Maßstab denken. Die Natur muss dringend in den Mittelpunkt der Strategien zur lokalen Anpassung an den Klimawandel gerückt werden.

Die EUROPARC-Community ist schon am Werk

Mehrere Naturmanagement- und Wiederherstellungsprojekte unserer Mitglieder haben Lösungen aufgezeigt, die der Artenvielfalt und der Anpassung an den Klimawandel zuträglich sein könnten.

Dynamisches Dünenmanagement und Küstenschutz in den Niederlanden

Bei der EUROPARC-Konferenz 2021 präsentierte Myrthe Fonck, Ökologie-Beraterin bei Puur Water en Natuur (PWN) und Mitglied der Klimawandel-Arbeitsgruppe von EUROPARC, das Beispiel zweier niederländischer Natura 2000-Stätten: den Nationaal Park Zuid-Kennemerland und das Noordhollands Duinreservaat.

Die Manager dieser beiden Stätten verwalten ein insgesamt 8.500 Hektar großes prioritäres Graudünengebiet. Diese Aufgabe ist äußerst anspruchsvoll: Die Dünen dienen nicht nur dem Schutz der Artenvielfalt, sondern auch dem Schutz der Küsten und der Trinkwasserfiltration. Außerdem sind sie ein beliebtes Ausflugsziel.

Durch ihre Topographie ist die niederländische Küste besonders anfällig für steigende Meeresspiegel und die immer häufigeren und stärkeren Sturmfluten. Die Behörden nehmen die Folgen des Klimawandels durchaus ernst, schließlich stehen die Unversehrtheit des Gebiets und die Sicherheit der Bewohner auf dem Spiel.

von Olivier de Sadeleer, Projektmanager,
Klimawandel, EUROPARC-Föderation



Üblicherweise wurden Dünen bepflanzt, um sie stillzulegen, und größere Mengen Sand aufgeschüttet, um der Erosion entgegenzuwirken. Dieser Ansatz ist jedoch nicht mehr zweckmäßig. Infolge des LIFE-Projekts zur Wiederherstellung niederländischer Dünen 2011 wurde ein dynamisches Dünenmanagement erarbeitet und nach und nach im größeren Maßstab umgesetzt. Im Rahmen des Projektes wurden in der ersten Dünenlinie fünf Kerben nebeneinander gegraben. Dadurch konnte frischer, kalkreicher Sand in das Dünensystem eindringen. Infolgedessen regenerierte sich die Vegetation und es wurden große weiße Sanddünen gebildet und landeinwärts verlagert,

wodurch ein spezifischer Lebensraum geschaffen wurde, der zuvor verloren gegangen war. Dieser Effekt ist sowohl für die Biodiversität als auch für den natürlichen Küstenschutz günstig.

Renaturierung und Hochwasserschutz im großen Stil in Schottland

Cairngorms Connect ist ein faszinierendes Beispiel. Der Manager des Programms Jeremy Roberts erklärt, dass die Initiative als gemeinsames Artenvielfaltprojekt von vier Landverwaltern in den schottischen Highlands begann und inzwischen zahlreiche Vorteile für die Anpassung an den Klimawandel mit sich bringt. Die

Partnerschaft Cairngorm Connect will mit Unterstützung des Cairngorms Nationalparks eine 200jährige Vision zur Renaturierung der Wald-, Moor- und Feuchtgebiet-Ökosysteme in die Tat umsetzen. Das Projekt umfasst eine Fläche von 600 km² und erstreckt sich über mehr als 1.000 Höhenmeter. Es umfasst rund 20 Prozent des Wassereinzugsgebiets des Spey, dem zweitlängsten Fluss Schottlands. Zu den wichtigsten Managementmaßnahmen von Cairngorm Connect gehören:

- **Aktive Wildbestandskontrolle** zur Unterstützung von Wiederherstellungsmaßnahmen und Reduzierung des Druckes durch Überweidung.
- **Umstrukturierung und Entwicklung der Waldbedeckung**, um die Wälder bis an ihre natürlichen Grenzen auszudehnen und die Vielfalt der einheimischen Arten zu erhöhen. Dazu gehört die Anpflanzung bestimmter Arten, um einen lokalen Saatgutbestand zu regenerieren; Restrukturierung durch selektives Schneiden oder Gürteln; die Bildung von Seneszenztafeln usw.
- **Wiederherstellung von Flachmooren und bewaldeten Mooren**, um den Wasserabfluss zu verlangsamen und die Freisetzung von Kohlendioxid zu

Naturschutzgebiete sind das „Sahnehäubchen“ – außergewöhnliche Orte, mit deren Hilfe wir stabile, robuste und widerstandsfähige Gebiete errichten und die Gemeinden bei der Anpassung an den Klimawandel unterstützen können.

vermeiden. Gesunde Torfmoore binden und speichern langfristig Kohlenstoff. Die Maßnahmen zielen darauf ab, die Wasserrückhaltung durch den Bau „natürlicher“ Dämme zu fördern.

- **Wiederherstellung von Flüssen und Auen** durch Renaturierung der Ufer, Beseitigung künstlicher Hindernisse und Wiederherstellung langsamer Mäander in den Ebenen, um Wasserflüsse zu verlangsamen und so die Biodiversität und den Artenreichtum zu unterstützen.

Diese Beispiele aus den Niederlanden und Schottland zeigen, dass das Management oder die Wiederherstellung ökologischer Funktionen vielfältige Vorteile für die Biodiversität und den Klimawandel bringt. Dazu gehören:

- Erhöhung der Anpassungsfähigkeit und der ökologischen Widerstandsfähigkeit;
- Erhöhung der Kohlenstoffbindung und Verringerung der CO₂-Emissionen;
- Reduzierung der Überschwemmungsgefahr.

Mehr Partnerschaften für die Natur

Der Rückgang der Artenvielfalt und der Klimawandel erfordern ein besser integriertes Landmanagement, gut verankerten Schutz und mehr Renaturierung, um große funktionale Ökosysteme wieder herzustellen. Es ist unumgänglich, inklusive Managementmethoden zu entwickeln und anzuwenden, die ein breites Spektrum an Interessenvertretern aktiv einbeziehen.

Die hier präsentierten Beispiele zeigen, welche bedeutende Rolle Naturschutzgebiete in den lokalen und regionalen Anpassungsplänen spielen müssen und welche Vorteile für Natur, Menschen und Gemeinden durch die Zusammenarbeit erzielt werden können. Gleichzeitig zeigen die Beispiele, dass:

- Naturlösungen entscheidend sind, um die strukturelle Stabilität und ökologische Integrität so zu gewährleisten, dass Ökosystemdienstleistungen besser erbracht werden können;
- Naturschutzgebiete als „lebendige Labore“ Hinweisgeber für den Klimawandel und Rückgang der Artenvielfalt sind – ihre Managementmethoden und Erfahrungen sind unerlässlich, um die Politik zu beeinflussen, auf die Herausforderungen aufmerksam zu machen und die Entwicklung praktischer Managementlösungen zu ermöglichen;
- für die Anpassung an den Klimawandel Experimente erforderlich sind. Dazu gehören auch die Durchführung von Risikobewertungen, Entwicklung von Managementplänen, Überwachung der Auswirkungen von Schutzmaßnahmen und bei Bedarf deren Anpassung, um adaptive Managementlösungen zu entwickeln.

2022 ist ein besonderes Jahr mit zwei EUROPARC-Konferenzen: Vom 4. – 7. Oktober kommen wir in Argelès-sur-Mer in Frankreich zusammen, um uns mit der Anpassung an den Klimawandel in Schutzgebieten zu befassen – also merken Sie sich diese Daten vor!

LIFE NaturAdapt is a 5-year project developed with the enthusiastic support of...



© Cairngorms National Park, Scotland



Vergessen Sie nicht, junge Menschen zu fragen, was sie wollen!



Marianne den Braven.
© NLDelta

Von Emma Moletto, EUROPARC's Communications Assistant



Schutzgebiete stehen im Mittelpunkt des Interesses – auch bei jungen Menschen! Sophie van der Schrier (22), Botschafterin der Jugendgemeinschaft von NLDelta, teilt in einem kurzen Interview ihre Sichtweise zum Thema Jugend und Schutzgebiete.

Unter Berücksichtigung seiner natürlichen und kulturellen Besonderheiten zielt NLDelta darauf ab, die Entwicklung von Natur, Wirtschaft und Lebensqualität im Gebiet von Biesbosch und Haringvliet in den Niederlanden einzubeziehen. Besonders wichtig ist dabei die direkte Beteiligung der Bewohner des Gebiets. Deshalb hat ein Kernteam von sechs jungen Menschen im Oktober 2020 die NLDelta Youth Community über soziale Medien (Instagram und Facebook) gegründet, um die Lücke zwischen Jugendlichen und der Natur zu schließen, indem junge Menschen in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Die Gemeinschaft hat zwei Mentoren, die die Arbeit beaufsichtigen und sich monatlich treffen.

Zusammen mit Marianne den Braven, Programmsekretärin bei NLDelta, stellte Sophie das NLDelta Youth Community Projekt im Workshop „Spotlight on Youth“ [EM1] auf der EUROPARC Konferenz 2021 vor.

Nach ihrem Bachelor-Abschluss in Tourismusmanagement an der Fachhochschule Breda absolviert Sophie einen Master-Studiengang in Tourismus, Gesellschaft und Umwelt an der Universität Wageningen. Bei NLDelta arbeitete sie im Social Media Team, bevor sie in die Abteilung Stakeholder Management wechselte. Nach der Konferenz nutzten wir die Gelegenheit und baten sie, uns ihre Sichtweise über die Beziehungen zwischen jungen Menschen und Schutzgebieten mitzuteilen.



Interview with Sophie van der Schrier

Botschafterin der Jugendgemeinschaft @ NLDelta

Wie bist Du zum Thema Schutzgebiete, Erhaltung und Schutz gekommen?

In meiner Kindheit bin ich oft mit meinen Eltern oder Großeltern in Schutzgebieten gewandert – das hat mich definitiv dazu gebracht, mich in der Natur zu bewegen. Außerdem sind Breda und Wageningen beides sehr grüne Städte, so dass ich leicht Zugang zur Natur hatte.

Am liebsten gehe ich in die Natur, um Stress abzubauen und den Kopf frei zu bekommen.

Mit Schutzgebieten habe ich mich schon während meines vorherigen Bachelor-Studiums beschäftigt. An meiner Universität erfuhr ich von NLDelta, ihrem Programm und der Stelle, die sie in der Jugendgemeinschaft hatten. Ich war von dem Projekt begeistert – es schien mir eine hervorragende Gelegenheit zu bieten, meine Kenntnisse im Tourismusmanagement in die Praxis umzusetzen.

Warum ist es Deiner Meinung nach wichtig, junge Menschen in Parks einzubeziehen?

Ich denke, dass sowohl aus der Sicht junger Menschen als auch aus der Sicht der Schutzgebiete die Aufklärung sowie die Erhaltung und der Schutz der Natur für unsere Zukunft von Bedeutung ist.

Was sind Deiner Meinung nach die drängendsten Probleme für junge Menschen im Bereich des Naturschutzes?

Es ist schwer, Informationen darüber zu finden, wie man sich engagieren kann. Außerdem hat man als junger Mensch keine Erfahrung damit, wie man sich im Naturschutzsektor zurechtfindet.

Was hindert sie daran, sich stärker zu engagieren?

Für junge Menschen ist es nicht leicht zu erkennen, was sie tun können, um zu helfen oder wie sie sich engagieren können. Außerdem haben sie in der Regel andere Interessen und Prioritäten – sie

sind in viele Dinge eingebunden, z.B. in die Schule, den Sport, das soziale Leben...

Wie können Schutzgebiete Deiner Meinung nach dazu beitragen, Jugendliche wieder zur Natur zu bringen?

Indem man sie in den Prozess der Entwicklung der Gebiete einbezieht und ihre Interessen berücksichtigt, so dass diese kombiniert werden können, um neue Lösungen zu schaffen.

Es ist eine Situation, die für beide Seiten vorteilhaft ist: Junge Menschen suchen oft nach Aktivitäten, die Spaß machen, und die Schutzgebiete wünschen sich oft mehr Besucher und/oder Menschen, die sich engagieren. Da Aktivitäten im Freien für Jugendliche möglicherweise nicht attraktiv genug sind, entsteht hier eine Lücke. Auch die Zugänglichkeit könnte ein Problem sein, da einige Schutzgebiete mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schwer und/oder teuer zu erreichen sind. Die Schaffung von Programmen, die Jugendliche in spielerische Aktivitäten einbinden, und die Verbesserung der Zugänglichkeit könnten daher gute Ansatzpunkte sein.

Was plant NLDelta für die Zukunft?

Wir wollen die Jugendgemeinschaft lebendig halten und immer mehr Jugendliche für die Natur begeistern, indem wir Veranstaltungen und Aktivitäten mit ihnen und speziell für sie organisieren. Bis Ende 2022 wollen wir mindestens 1.000 Teilnehmer haben. Langfristiges Ziel ist es, ein NLDelta-Jugendmanifest zu verfassen und einen Vertreter der Jugendlichen als



Vollmitglied in den NLDelta-Tisch [EM3] aufzunehmen. Der NLDelta-Tisch ist ein repräsentatives Gremium, in dem verschiedene Organisationen vertreten sind und das bei der Entwicklung des Gebiets hilft.

Du hast am Workshop zum Thema Jugend teilgenommen, was waren Deine wichtigsten Erkenntnisse aus dieser Sitzung?

„Es ist wichtig, junge Menschen in den Prozess einzuschließen, um herauszufinden, wie man sie einbeziehen kann, denn ihre Beiträge sind wichtig, um ihre Sichtweise zu verstehen.“

Es war großartig, durch die Teilnehmer zu sehen, dass die Parks und Schutzgebiete bereit sind, die Jugend in den Mittelpunkt zu stellen und an Lösungen zu arbeiten, die junge Menschen einbeziehen



EUROPARC ist sich der wichtigen Rolle bewusst, die junge Menschen einnehmen, wenn es darum geht, unsere Naturschutzgebiete zu pflegen. Das EUROPARC Jugendmanifest, welches 2018 publiziert wurde, lenkt die Aufmerksamkeit von Naturschutzgebieten, Umweltorganisationen und ländlicher Gebiete auf die Herausforderungen der jungen Menschen. Es soll inspirieren, die Situation von Jüngeren zu verbessern und sie aktiv zu involvieren.

<https://bit.ly/3IsK4Rp>

Verbesserung des Besuchermanagements in Schutzgebieten - Lehren aus der Vergangenheit

Von Marta Múgica und Diego García. FUNGOBE. EUROPARC-Spanien



Schutzgebiete müssen mit den ständig wachsenden Ansprüchen an die Natur fertig werden, die von einer zunehmend in Großstädten konzentrierten Gesellschaft ausgehen. Die COVID-19-Krise hat die Schlüsselrolle, die die Schutzgebiete für die Gesundheit der Menschen spielen, deutlich gemacht. Gleichzeitig boten die Erfahrungen während der Pandemie die Gelegenheit, über die wichtige Rolle der Schutzgebiete, ihre Verbindungen zu Besuchern und lokalen Gemeinschaften sowie die Managementinstrumente und -ansätze, die wir haben oder haben sollten, nachzudenken.



Dieses Thema wurde während des Workshops über Besuchermanagement auf der EUROPARC-Konferenz 2021 diskutiert. Veränderungen bei den Besucherzahlen und den Besucherprofilen sind zu beobachten, die sowohl positive als auch negative Auswirkungen haben. Im Besuchermanagement lassen sich die neuen Trends wie folgt zusammenfassen:

- Hoher Zustrom von einheimische Besuchern: Staus und Parkprobleme aufgrund der zunehmenden Nutzung von Privatfahrzeugen und Einschränkungen im öffentlichen Nahverkehr. Überfüllte Campingplätze, Toiletten, Wanderwege, Pfade und andere Einrichtungen mit den entsprechenden Umweltauswirkungen.
- Veränderung des Besucherprofils: mehr „Erstbesucher“ in den Schutzgebieten, von denen einige nur wenig über die besonderen Werte des Gebiets, die Vorschriften und „Verhaltenskodizes“ wissen. Gelegentlich Konflikte zwischen Besuchern und lokalen Gemeinschaften.

Car invasion of travertine barrier at Lagunas de Ruidera Natural Park (Castilla-La Mancha, Spain). © Diego García



Crowding situation at Teno Rural Park (Canary Islands, Spain) © Irina Martín

- Mehr junge Menschen, die die Möglichkeiten eines Schutzgebiets entdecken.
- Schlechte Zeiten für die lokale Wirtschaft, insbesondere in Schutzgebieten, die hauptsächlich von Ausländern besucht werden.
- Neue Möglichkeiten, neue Besucher anzuziehen und sie für die Natur zu begeistern: Für viele war es das erste Mal, dass sie Erfahrungen im Bereich der Umwelterziehung und -bildung machten.

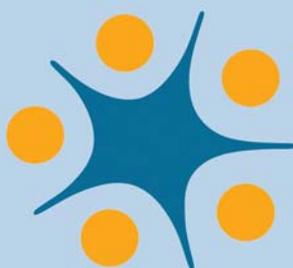
Die Schutzgebiete müssen auf diese neuen Veränderungen vorbereitet sein und Planungsinstrumente und Managementmaßnahmen entwickeln, die den neuen Zeiten entsprechen. Obwohl in den meisten Schutzgebieten grundle-

gende Managementpläne vorhanden sind, gibt es relativ wenige praktische Instrumente zur Steuerung der öffentlichen Nutzung und zur Kontrolle der Besucherströme. Einige der Bedürfnisse der Manager in dieser Hinsicht sind:

- Spezifische Instrumente für das Besuchermanagement: Überwachungssysteme (Zähler für Personen und Fahrzeuge), Tragfähigkeitsbewertungen, Mobilitätspläne.
- Unterschiedliche Managementmaßnahmen, die den verschiedenen Besucherprofilen gerecht werden und „Besucher“ nicht als eine einzige Einheit behandeln.
- Verkehrskontrolle und -regulierung: Förderung öffentlicher Verkehrsdienste (wie Pendelbusse usw.).

- Bessere Verkehrsinfrastruktur.
- Mehr Personal „vor Ort“ (Ranger, Umweltpädagogen) und ein dafür passendes Budget.
- Neue Wege Informationen besser an die Besucher zu vermitteln, einschließlich der Berücksichtigung der von den Menschen tatsächlich genutzten Kommunikationskanäle.

Die Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus (ECST) bietet weiterhin einen guten Ausgangspunkt für die Behandlung dieser Fragen. Die partizipatorischen Ansätze der Charta betonen die Notwendigkeit, den Tourismussektor in die Verwaltung von Schutzgebieten einzubeziehen, die Beziehungen zu den Managern zu verbessern und sich am Besuchermanagement zu beteiligen. Gleichzeitig genießen die Unternehmen, die sich der ECST angeschlossen haben, durch ihre Verbindungen zu den Schutzgebieten privilegierte Werbemöglichkeiten und können die Qualität ihrer Dienstleistungen auf Basis der von den Managern bereitgestellten Informationen und Inhalte kontinuierlich verbessern.



EUROPARC
Sustainable Tourism
in Protected Areas



Das SEE-Projekt - Sustainability and Environmental Education in Outdoor Sports - zielt darauf ab, die Ausbildung von Outdoor-Sportleitern, -Trainern, - Führern und -Lehrern in Bezug auf die natürliche Umwelt, die damit verbundenen Auswirkungen und Fragen der Nachhaltigkeit zu verbessern.

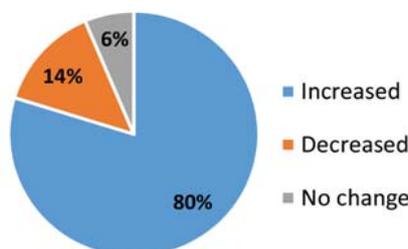
Das Projekt hat bereits zu einem besseren Verständnis der praktischen Herausforderungen und Probleme geführt, die Outdoor-Sportarten in Schutzgebieten mit sich bringen können: Eine Umfrage, die mit Mitgliedern der EUROPARC-Föderation durchgeführt wurde, hat eine Reihe wichtiger Informationen zur Unterstützung des Kapazitätsaufbaus und der Schulungsprozesse zur Verbesserung der Managementpraktiken hervorgebracht.

Insgesamt gingen 94 Antworten auf die Umfrage ein: Die Befragten wurden gebeten, auf einer Skala von 0 (kein Problem) bis 6 (großes Problem) zu bewerten, welche Auswirkungen eine Sportart in Bezug auf bestimmte Themen hat. Die Mehrheit der Antworten lag zwischen 1,5 und 2,5. Dies ermöglichte es den SEE-Partnern, Informationsblätter für 21 Sportarten und Aktivitäten zu entwickeln.



Co-funded by the Erasmus+ Programme of the European Union

Beliebtheit von Outdoor-Sportarten während Covid.



Parks im Rampenlicht ...

oder jetzt vielleicht „im Scheinwerferlicht“!

Von Mike McClure / Vorsitzender des European Network of Outdoor Sports



Mehr Besucher bedeuten mehr Nachfrage nach Outdoor-Sportarten – wie können die Parks darauf angemessen reagieren?

In der Umfrage wurde eine Reihe weiterer Fragen gestellt, darunter auch die Frage, wie sich die Nachfrage während der COVID-19-Pandemie verändert hat: Das Interesse an Aktivitäten im Freien ist in Parks und Schutzgebieten in ganz Europa deutlich gestiegen. Dementsprechend stellten 55 % der Befragten fest, dass sie verstärkt mit unverantwortlichem Verhalten zu tun haben, während 11 % angaben, dass sie mehr verantwortungsbewusstes Verhalten beobachten, während der Rest „keine Veränderung“ feststellte.

Die Umfrage befasste sich nicht nur mit den Herausforderungen für das Management, sondern auch mit den Vorteilen, die Outdoor-Sportarten den Parks bieten, und mit der Frage, ob die Manager Outdoor-Sportarten positiv oder negativ sehen. Erfreulicherweise gaben nur 17 % der Befragten an, dass Outdoor-Sportarten insgesamt einen negativen Einfluss auf das Gebiet haben: 45 % gaben an, sie seien positiv, während 38 % sich neutral äußerten.

Das Projekt wird darauf abzielen, Ressourcen bereitzustellen, die dazu beitragen können, dass die Zahl der Schutzgebiete, die Outdoor-Sportarten negativ oder sogar neutral sehen, verringert wird.

Im Rahmen einer Desktop-Übung und einer weiteren Umfrage, die derzeit durchgeführt wird, soll untersucht werden, welchen Stellenwert bestimmte Sportverbände in ganz Europa diesem Thema im Rahmen ihrer Ausbildungsprogramme für Leiter und Ausbilder einräumen. SEE untersucht auch die Informationen, die die Verbände auf ihren Websites zu Umweltfragen bereitstellen. Von 411 untersuchten Websites von Outdoor-Sportverbänden **enthalten 285 (69 %) keine „leicht zu findenden“ Umweltinformationen**. Aus den Daten der Umfragen geht jedoch hervor, dass über 94 % dieser Verbände die Umwelterziehung ihrer Ausbilder für wichtig oder sehr wichtig halten, aber nur 62 % irgendeine Form der Ausbildung zu diesem Thema anbieten. Auch diese Lücke soll mit dem Projekt geschlossen werden.

Die Projektpartner sind derzeit auch an einem praktischen Austauschprogramm beteiligt, um Wissen, Ideen und Methoden zur Weitergabe bewährter Umweltinformationen auszutauschen - diese themenbezogenen Austauschprogramme in fünf verschiedenen Partnerländern sind:

- Serbien – Bergsport
- Portugal – Wassersport
- Schweden – Wintersport
- Frankreich – Wander- und Klettersport
- Irland – Eingliederungsfragen

Auf der Grundlage dieses Austauschs und der Suche nach bewährten Praktiken werden die Partner weitere Schulungsmethoden entwickeln, um die festgestellten Lücken zu schließen, Herausforderungen zu überwinden und hochinnovative Methoden anzubieten, um Outdoor-Sportler zu einem verantwortungsvolleren und nachhaltigeren Verhalten zu motivieren.

Es wird ein Toolkit entwickelt und einem breiten Spektrum relevanter Interessenvertreter im europäischen Outdoor-Sport zur Verfügung gestellt, um aufzuzeigen, wie Nachhaltigkeit und Umwelterziehung in den Lehrplänen für Outdoor-Sportleiter, -führer und -ausbilder besser umgesetzt werden können. Ziel ist es, einen Kaskadeneffekt zu erzeugen, der die Nutzer von Schutzgebieten zu mehr Verantwortung befähigt.

Letztlich zielt dieses Projekt darauf ab, das Bewusstsein für die Bedeutung von Nachhaltigkeit und Umwelterziehung zu schärfen und ethische Verhaltensweisen und Verhaltenskodizes unter Sportlern zu fördern. Dies kommt zur rechten Zeit angesichts der Nachfrage nach Schutzgebieten im Anschluss an COVID-19, aber auch in Anbetracht der Tatsache, dass Europa versucht, den Green Deal umzusetzen und eine grünere Wirtschaft zu fördern.

Kapazitäten aufbauen und Brücken schlagen

– LIFEedu und LIFE ENABLE

Von Sandra Grego,
LIFE ENABLE-Projektverantwortliche und Kommunikationsassistentin



LIFE ENABLE Creating the European Nature Academy for applied Blended Learning © Sandra Grego

Im August ließen wir uns von den positiven Resultaten des **LIFE-Natura2000.edu**-Projekts anregen und starteten ein neues LIFE-Vorbereitungsprojekt namens **LIFE ENABLE: Aufbau der European Nature Academy für angewandtes Blended Learning**. Dieses spannende, noch größere und ehrgeizigere Projekt zum Aufbau von Kapazitäten läuft bis Juli 2024.

In den letzten drei Jahren haben die Projektpartner und Teilnehmer von LIFEedu ihre erworbenen Kenntnisse und neuen Einblicke in das Naturmanagement in eine umfangreiche Sammlung von reproduzierbaren und skalierbaren Maßnahmen zum Aufbau von Kapazitäten umgewandelt: 96 Prozent der Projektteilnehmer wenden ihre Erkenntnisse aus LIFEedu zugunsten ihrer Natura 2000-Stätten, der Natur und inklusiver Managementmethoden an. Die Erfahrungen der Partner und Teilnehmer werden in LIFE ENABLE weiterhin sinnvoll genutzt.

LIFE ENABLE soll die **Verwalter von Natura 2000-Stätten und Naturschutzgebieten** ermutigen, ihr volles Potenzial auszuschöpfen und ihrer **entscheidenden Rolle beim Schutz der Natur** und im Kampf gegen die Verschlechterung der Ökosysteme gerecht zu werden. LIFE ENABLE richtet sich vor allem an die Verwalter von Wald- und Meeresschutzgebieten, steht aber allen Naturschutzgebietsverwaltern offen. Das Projekt unter der Leitung der EUROPARC-Föderation wird von sieben Projektpartnern aus Deutschland, Österreich, Spanien, Finnland, Frankreich, Rumänien und Italien unterstützt.

Eingeläutet wurde das Projekt mit dem LIFE ENABLE-Workshop „Natürliche (und unnatürliche?) Partnerschaften“ während der EUROPARC-Konferenz 2021. Der Workshop zeigte auf, was für Partnerschaften mit wem eingegangen werden können, um die bestmöglichen Ergebnisse für die Natur zu erzielen. Außerdem ging

es vorrangig darum, welche Kompetenzen vor allem die Verwalter benötigen, um wirksame und integrative Partnerschaften für die Natur einzugehen und zu pflegen.

Was macht eine Partnerschaft erfolgreich, was ist ihr abträglich?

Bei verschiedenen interaktiven Übungen zum Mitmachen konnten die Teilnehmer ihre Erfahrungen austauschen und darüber diskutieren, warum manche Partnerschaften funktionieren und andere nicht. Die Teilnehmer kamen zu dem Schluss, dass ein effizientes Management Vielseitigkeit und Flexibilität erfordert und dass gute persönliche Kontakte und Networking die entscheidenden Faktoren für funktionierende Partnerschaften sind. Ein schwieriger Werdegang, Hintergedanken, eine mangelnde Einsatzbereitschaft und unzureichende Entscheidungsfindungskompetenz, Mutmaßungen und zu wenig Flexibilität



The project and all actions are made possible with support from the LIFE financial instrument of the European Community



Participants of the workshop Natural and unnatural alliances

What do Protected Areas' staff need?

When working with others, workshop participants highlighted the following competencies as priorities for Protected Areas' staff:

- Positive attitude - being constructive and open
- Conflict management
- Active listening leading to action
- Negotiation
- Credibility
- Dialogue
- Effective failure management
- IT/ presentation capacities
- Social skills
- Good organisation and planning
- Honesty
- Communication
- Building relationships and thinking about them as investments for the future
- Empathy and recognition of others' work
- Networking
- Learning about new solutions and tools
- Embracing new ways to communicate
- Being able to accept different opinions.

sind hingegen die Hauptgründe, aus denen Partnerschaften scheitern. Damit die Zusammenarbeit gut funktioniert, müssen Naturschutzgebietsverwalter die nötigen Fähigkeiten und Kompetenzen entwickeln, um effizienter zu sein und die Natur besser schützen zu können: eine gute Einbeziehung von Interessenvertretern, inklusive Governance-Prozesse, effiziente Kommunikation und empathische Arbeitsweisen

sind entscheidend, damit das Naturmanagement durch produktive und konstruktive Partnerschaften verbessert werden kann.

Damit die Verwalter von Naturschutzgebieten die ihnen anvertrauten Kostbarkeiten so gut wie möglich beschützen können, müssen wir diese wertvollen Fähigkeiten anerkennen und sie weiter auf- und ausbauen.

European Nature Academy

Und hier kommt das LIFE ENABLE-Projekt ins Spiel. Im Rahmen dieses Projekts zur Wahrnehmung der Bedürfnisse der Verwalter von Natura 2000-Stätten und anderen Schutzgebieten wird die European Nature Academy gegründet. Dieses neue, innovative, individuelle Fortbildungszentrum hilft den Verwaltern, ihre Ziele und zukünftigen Prioritäten zu verwirklichen. Die Academy wird einem breiten Publikum zugängliche Schulungsangebote und Fortbildungsaktivitäten bieten. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse können die Teilnehmer „vor Ort“ anwenden, um optimale Ergebnisse für die Natur, die Menschen und die örtlichen Gemeinden zu erzielen.

Die European Nature Academy wird die individuellen, organisatorischen und nationalen Kapazitäten für das Natura 2000-Management stärken, indem sie Schulungen für Trainer, Mentoren oder Vermittler der Projekt-Lernerfahrungen anbietet.

Das Fortbildungszentrum wird auf einer Massive Open Online Course (MOOC)-Plattform basieren und Schulungsprogramme anbieten, in denen es vor allem um Kernkompetenzen für alle Fachleute geht. Außerdem wird es spezielle Module für die Verwalter von Natura 2000-Stätten in Wald- und Meeresschutzgebieten in ganz Europa beinhalten.

Damit sich die europäischen Naturschutzgebietsverwalter miteinander verbinden, vernetzen und voneinander lernen können, wird die Smartphone-App eNatura, die im Rahmen des LIFE e-Natura2000.edu-Projekts entwickelt wurde, in LIFE ENABLE weiter entwickelt. Die App wird den Nutzern mit verschiedenen neuen Funktionen dabei helfen, berufliche Netzwerke aufzubauen und ihre Karriere voranzubringen. Außerdem dient sie als Portal zum Fortbildungszentrum des Projekts.

Die COVID-19-Pandemie hat uns die Vorzüge digitaler Tools deutlich vor Augen geführt. Über die MOOC können viele Teilnehmer erreicht, Projekte miteinander verknüpft und eine umfangreiche interaktive Sammlung aus nützlichen Materialien und Lernressourcen zusammengestellt werden, die auch nach dem Ende des Projekts weiter zur Verfügung stehen wird. LIFE ENABLE soll Präsenzs Schulungen und praktische Fortbildungen keinesfalls ersetzen, sondern vielmehr durch die Online-Lernangebote der European Nature Academy ergänzen, die für die Naturschutzgebietsverwalter von überall aus zugänglich sind, wodurch weniger Reisen nötig sind und die Umweltbelastung verringert wird.

Mehr erfahren Sie auf:

europarc.org/life-enable/

Die Natur ist zurück!

Welche Rolle spielen unsere periurbanen Gebiete?

Von Esther Bossink / Kommunikationsbeauftragte von EUROPARC



Während der EUROPARC-Konferenz betonte der Hauptredner Ladislav Miko, dass die „Grüne Agenda“ radikal neue Wege aufzeigt, um die Bedürfnisse der Natur zu erfüllen, selbst in traditionell „nicht-grünen“ Politikbereichen. Was bedeutet dies für die periurbanen Gebiete Europas?

Die Bedeutung der Natur in unseren Städten und um unsere Städte herum

Der Klimawandel setzt die Städte weiterhin unter Druck: Der so genannte „Wärmeinsel-Effekt“, bei dem Gebäude und Straßen die Sonnenwärme viel stärker speichern und wieder abgeben als natürliche Gebiete, führt dazu, dass die Städte gefährliche Temperaturen erreichen. Außerdem stellen Überschwemmungen aufgrund der zunehmenden Häufigkeit extremer Wetterphänomene ein großes Risiko für städtische Gebiete dar. Der Klimawandel ist also eine ständige Bedrohung für Menschen und Städte.

Doch obwohl er sehr ernst ist, ist nicht alles düster: Wie so oft bietet die Natur Lösungen. So hilft beispielsweise etwas relativ Einfaches wie das Pflanzen von Bäumen in Stadtzentren sowohl bei Entwässerungsproblemen als auch bei der Bekämpfung des Wärmeinsel-Effekts.

Darüber hinaus bilden grüne Infrastrukturen wie grüne Korridore, die Stadtzentren mit anderen Grün- und Freiflächen verbinden, wichtige Verbindungen zur Förderung der Artenvielfalt in städtischen Gebieten.

LIFE UrbanGreeningPlans

Deshalb werden in der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 Städte mit mehr als 20.000 Einwohnern dazu aufgerufen, „Urban Greening Plans“ (Stadtgrünungspläne) zu erstellen. Diese Pläne sollen die Natur zurück in die Städte bringen, um die biologische Vielfalt zu fördern und den Klimawandel abzuschwächen. Unsere Städte und insbesondere periurbane Parks stehen im Rampenlicht und müssen ihre Aufgabe erfüllen!

Das neue LIFE-Vorbereitungsprojekt „LIFE UrbanGreeningPlans“ befasst sich mit einer Reihe praktischer Managementprobleme, die bei der Begrünung städtischer Gebiete auftreten. Das Projekt befasst sich mit 4 der ermittelten Hauptprobleme:

- **Mangel an Wissen und Erfahrung** bei politischen Entscheidungsträgern und städtischen Bediensteten in Bezug auf die Umsetzung und Pflege grüner Infrastrukturen
- **Schlechte Anbindung und Zugänglichkeit** periurbaner Grünflächen aufgrund des Wachstums der Städte und des räumlichen Drucks sowie aufgrund der historisch schlechten Stadtplanung in periurbanen Gebieten
- **Unzureichende Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Sektoren** innerhalb einer Gemeinde und/oder zwischen verschiedenen Gemeinden. Diese Zusammenarbeit ist erforderlich, weil grüne Infrastrukturen auf mehreren Ebenen und mit mehreren Funktionen angelegt sind
- **Mangel an innovativen und wirksamen Strategien** zur Einbeziehung der lokalen Unternehmen und der breiten Öffentlichkeit.

Sieben Projektpartner aus ganz Europa werden eine Reihe innovativer



„Die Begrünung von Städten ist gut für die Natur UND gut für die Menschen.“



Urban Greening in Brussels © F. Didion

Philodassiki Enossi Athinon © George Pavlakis

Maßnahmen durchführen, Fallstudien über bewährte Verfahren austauschen und Leitlinien erstellen. Ziel ist es, „Silos aufzubrechen“, stärker integrierte Ansätze zu fördern und die Natur in den Mittelpunkt der Stadtplanung zu stellen. Das Projekt soll den Weg für städtische Gebiete in ganz Europa ebnen, um grüne Infrastrukturen und naturbasierte Lösungen einzubeziehen und die Rolle gesunder Ökosysteme in der Stadtplanung zu fördern. Eine der wichtigsten Botschaften von EUROPARC ist die Notwendigkeit, den Wert von grünen periurbanen Gebieten für die Natur und unser tägliches körperliches und geistiges Wohlbefinden zu erkennen.

Wie wird dies funktionieren?

Im Rahmen des Projekts werden eine Reihe von Aktionen von Periurban Parks und städtischen Gebieten entwickelt, die bei der Begrünung der Städte in Brüssel, Barcelona, Athen, Mailand und Lissabon eine Vorreiterrolle spielen. Neben der Entwicklung und Umsetzung innovativer

Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt wird der Entwicklung von Mechanismen besondere Bedeutung beigemessen, die es den lokalen Behörden ermöglichen, Unternehmen und die breite Öffentlichkeit besser in die Verwaltung von städtischen (und periurbanen) Grünflächen einzubeziehen.

Alle von den Projektpartnern gesammelten Erfahrungen werden zu einer innovativen „Lernplattform“ führen: dem Wissenszentrum für städtische Begrünungspläne [Urban Greening Plans Knowledge Hub]. Das Wissenszentrum wird direkt mit der EU-Plattform für Stadtbegrünung verbunden sein, die von der Europäischen Kommission im Rahmen des neuen **Green City Accord** mit Städten und Bürgermeistern eingerichtet wurde.

Die Hauptzielgruppe des Wissenszentrums sind lokale Entscheidungsträger, Planer grüner Infrastrukturen und Grünflächenmanager anderer Städte in Europa. Es wird ihnen konkrete Beispiele und Anleitungen

für den Start ihrer eigenen städtischen Begrünungspläne liefern. Videos, Experteninterviews, Fallstudien und andere Ressourcen werden die Städte inspirieren, ihre Pläne zu entwickeln und auf regionaler Ebene umzusetzen.

Durch verschiedene internationale Workshops und Webinare will LIFE Urban Greening Plans als Katalysator wirken und Experten aus ganz Europa zusammenbringen, um die „Grüne Revolution“ in unseren Städten zu unterstützen.

Möchten Sie mehr erfahren? Werfen Sie einen Blick auf die **EUROPARC-Website** und folgen Sie #LIFEUrbanGreeningPlans in den sozialen Medien!



The Life Urban Greening Plans project has received funding from the LIFE Programme of the European Union.

<https://bit.ly/3p6WNjT>

„Healthy Parks, Healthy People“

im Rampenlicht



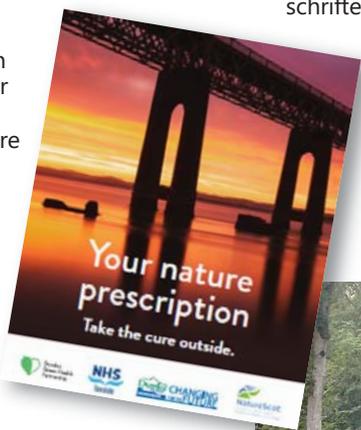
Von Pete Rawcliffe / NatureScot,
EUOPARC-Vorstandsmitglied
und Vorsitzender der
„Healthy Parks, Healthy
People“ Europa-
Kommission



Es waren ein paar arbeitsreiche Monate für das „Healthy Parks, Healthy People“ Europa-Programm, auch wenn diese Arbeit vor allem virtuell stattfand. Dazu gehörten unter anderem zwei Präsentationen beim IUCN-Weltkongress für Naturschutz (World Conservation Congress (WCC)) in Frankreich, ein Vortrag bei einem internationalen Symposium zum Thema Gesundheit und Natur, das vom Hospital Israelita Albert Einstein in Brasilien organisiert wurde, und die Organisation eines Workshops im Rahmen der EUOPARC-Online-Konferenz.

Wenn ich auf diese Aktivitäten zurückblicke, stehen drei wichtige Botschaften hervor:

1 **Es gibt nicht zu viele Menschen in unseren Naturschutzgebieten, sondern zu wenig Natur überall.** Dieses von mir abgewandelte Zitat stammt vom Leiter der Wildlife Trusts im Vereinigten Königreich, der sich dieses Jahr im Rahmen eines Webinars von EUOPARC Atlantische Inseln an einer Diskussion über die Herausforderungen und Chancen durch die zunehmenden Besucherzahlen in den Parks und Naturschutzgebieten seit Beginn der Corona-Pandemie beteiligte. Für die Menschen ist es wichtig, Natur entlang der „grünen Korridore“, von den Stadtzentren bis in die Wildnisgebiete, erleben und darin eintauchen zu können. Dieses Thema wurde bei der hervorragenden **WCC-Sitzung von Parks und Wildlife Finland zu naturbasierten Lösungen für die Bevölkerungsgesundheit** aufgegriffen. Das ist nicht nur für das Wohlbefinden wichtig, sondern trägt auch erheblich zu umweltfreundlichen Verhaltensweisen bei, die wir mehr denn je brauchen. Die Verbundenheit mit der Natur ist mittlerweile ein etabliertes wissenschaftliches Konzept, das man messen und bewerten kann. Kurz gesagt: Wir müssen dafür sorgen, dass die Menschen ihre Leidenschaft für die Natur neu entdecken. Und was eignet sich dafür besser als unsere Parks und Naturschutzgebiete?



2 **Das Gesundheitswesen bringt Veränderungen hervor.** Wir müssen mit medizinischen Fachkräften und dem Gesundheitswesen als Ganzes zusammenarbeiten und sie stärker dabei unterstützen, die nötigen Veränderungen in der Politik und Realität herbeizuführen. Bei der Sitzung „Nature is Good Medicine“ (Natur ist die beste Medizin) bei der WCC hörten wir inspirierende Geschichten aus Kanada und Südafrika. Darin ging es darum, dass immer mehr Mediziner sich für „Naturparks auf Rezept“ einsetzen. Verhaltensänderungen bewirken wollen, weil sie den Zusammenhang zwischen Gesundheit und Natur (wieder) erkannt haben. Ein weiteres sichtbares Zeichen für diese Veränderung war in den Präsentationen bei dem Symposium in Brasilien zu sehen. Dabei ging es um die Vielzahl praktischer Instrumente, die für die Krankenpflege entwickelt werden und Naturklänge und -ansichten nutzen, um die Behandlung und Genesung der Patienten zu unterstützen. Das Wichtigste ist jedoch der Leitartikel, der im September in über 200 medizinischen Fachzeitschriften einschließlich des Lancet veröffentlicht wurde. Darin heißt es abschließend: *„Die größte Bedrohung für die globale öffentliche Gesundheit ist das anhaltende Versagen der Staatsoberhäupter, die globale Erwärmung unter 1,5 °C zu halten und die Natur wiederherzustellen.“*

3 **Wir müssen die ersten Schritte – egal, wie klein sie sind – machen und Partnerschaften mit dem Gesundheitswesen eingehen.** Zu guter Letzt wurde beim EUOPARC-Workshop von einer inspirierenden neuen Partnerschaft in der belgischen (und niederländischen) Provinz Limburg berichtet. Die aus dieser Fallstudie gewonnenen Erkenntnisse und weitere, im **Healthy Parks, Healthy People-Toolkit** präsentierten bewährten Vorgehensweisen wurden ausführlich diskutiert. Erneut wurden Forderungen nach besseren Beweisen und Erfolgsbeispielen laut. Ist es einfach nur mangelndes Selbstvertrauen, das uns derzeit davon abhält, mit neuen Menschen und Gruppen zu sprechen, um „Healthy Parks, Healthy People“ in die Tat umzusetzen? Wenn ja, wie können wir jetzt mehr Parks und Naturschutzgebiete dazu animieren, diese nötigen kleinen ersten Schritte zu unternehmen, um bald im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen?

Wenn Sie mehr über dieses Thema erfahren oder Ihre eigenen Erkenntnisse weitergeben wollen, wenden Sie sich gerne an mich – Pete Rawcliffe / NatureScot, EUOPARC-Vorstandsmitglied und Vorsitzender der „Healthy Parks, Healthy People“ Europa-Kommission
(peter.rawcliffe@nature.scot).



Discussions between health and environmental professionals in Limburg



Partnerschaften für die Natur: das grenzüberschreitende Parks-Programm



Von Stefano Santi, Mitglied des EUROPARC-Rates, Ko-Vorsitzender der EUROPARC-Arbeitsgruppe für grenzüberschreitende Kooperation und Vertreter der Vereinigung „Italian Network of the European Green Belt“

„Die Natur kennt keine Grenzen“.

In der Tat ist es beim Überqueren einer internationalen Grenze nicht immer offensichtlich, wo ein Land endet und ein anderes beginnt.

Lebensräume und wandernde Arten kennen und respektieren keine Grenzen. Auch wenn die Naturschutzgesetze in den einzelnen Staaten oft unterschiedlich sind: Können Sie sich eine Situation vorstellen, in der eine Gämse, eine Forelle, eine Libelle oder ein Bär nach einem Pass gefragt wird? Nein, natürlich nicht. Doch weltweit gelten in Nachbarländern oft unterschiedliche Schutzregelungen für Arten und Lebensräume.

All dies mag absurd erscheinen, doch diejenigen, die sich für den Schutz der biologischen Vielfalt einsetzen, wissen, dass dies eine alltägliche Realität ist. Dies geschieht, sicherlich in unterschiedlichem Ausmaß, sowohl entlang von Grenzen, die leider immer noch von Konflikten betroffen sind, als auch in Gebieten, in denen schon seit einiger Zeit mehr oder weniger starke Kooperationsinitiativen durchgeführt werden.

Einige benachbarte Schutzgebiete in verschiedenen Ländern sind sich dieser Situation bewusst und haben sich verpflichtet, im Geiste einer starken Kollaboration zusammenzuarbeiten, um Probleme oder Trennungen zu überwinden.

Dies hat zur Entwicklung verschiedener internationaler Initiativen geführt. Eine der bekanntesten und erfolgreichsten ist das **EUROPARC Transboundary Parks Programm (EUROPARC Grenzüberschreitende Parks-Programm)**. In den letzten Jahren haben mehrere Parks und Schutzgebiete, die bereits zusammenarbeiten, beschlossen, sich gemeinsam auf den Weg zu machen, um als grenzüberschreitende Parks anerkannt zu werden. Dank eines Zertifizierungsprozesses, der auf der Grundlage der von EUROPARC definierten Kriterien durchgeführt und von unabhängigen Gutachtern überprüft



Bohemian Switzerland
© V. Sojka

wurde, war es möglich, das „Trans-ParcNet“-Netzwerk zu schaffen, das derzeit 23 Schutzgebiete in 11 grenzüberschreitenden Gebieten umfasst.

Die Mitglieder des Netzwerks tauschen Erfahrungen und bewährte Verfahren aus und stehen vor den gleichen Herausforderungen. Die Zusammenarbeit steht im Mittelpunkt des Programms, und gemeinsam finden diese Parks Lösungen, die für beide Seiten von Vorteil sind. Es gibt zahlreiche, konkrete Vorteile, die mit der Zugehörigkeit zu dieser Gruppe von Schutzgebieten verbunden sind. Das Netzwerk ist sehr aktiv und seine Mitglieder stecken viel Energie in den Aufbau grenzüberschreitender Partnerschaften, die der Natur, den Landschaften und den Gemeinden vor Ort zugutekommen. Darüber hinaus haben alle zertifizierten grenzüberschreitenden Parks einmal im Jahr die Möglichkeit, sich während des TransParcNet-Treffens zu treffen, das in einem grenzüberschreitenden Gebiet organisiert wird.

Um die Wirksamkeit dieser Zusammenarbeit zu erhöhen und die Vorteile der Zugehörigkeit zum Netzwerk noch deutlicher zu machen, wurde eine Task Force eingerichtet. In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle von EUROPARC organisiert und unterstützt sie die Aktivitäten des Programms. Innerhalb der Task Force gibt es Arbeitsgruppen, die die Aufgabe haben,

einige spezifische Themen zu vertiefen und gemeinsame Projekte zu entwickeln.

Die Hoffnung und die Überzeugung ist, dass sich die Zahl der am Programm Beteiligten bald erhöhen wird, auch um Teile Europas abzudecken, die noch nicht vertreten sind, in denen Grenzfragen aber besondere Bedeutung haben.

Vielleicht am wichtigsten ist, dass dieses Netzwerk den ursprünglichen europäischen Geist gut repräsentiert. Anlässlich des Jahrestages des Falls der Berliner Mauer hat das Netzwerk der grenzüberschreitenden Parks zusammen gearbeitet, um die Bedeutung dieses Ereignisses hervorzuheben. Dazu wurde ein spezielles Dokument verfasst hat, das die Notwendigkeit unterstreicht, die Barrieren zwischen den Nationen im Geiste der Zusammenarbeit, zwischen den Menschen und mit Respekt für die Natur zu überwinden. Dieser Geist findet sich auch in der neuen EUROPARC-Strategie bis 2030 wieder: Die wichtige Rolle der grenzüberschreitenden Schutzgebiete wird als strategischer Ort für die Entwicklung von Partnerschaften und die Zusammenarbeit beim Management mit lokalen Akteuren hervorgehoben.



Nationalparks Thayatal
Podyji 2018
© S. Petrosillo



EUROPARC.ORG/TRANSBOUNDARY-COOPERATION

- 1 Pasvik-Inari Trilateral Park (FI/NO/RU)
- 2 Oulanka-Paanajärvi Transboundary Parks (FI/RU)
- 3 Maas-Schwalm-Nette Nature Park (NL/DE)
- 4 Saxon-Bohemian Switzerland Transboundary Parks (DE/CZ)
- 5 Krkonoše and Karkonosze National Parks (CZ/PL)
- 6 Šumava and Bavarian Forest National Park (CZ/DE)
- 7 Podyji-Thayatal Transboundary Parks (CZ/AU)
- 8 Neusiedler See-Seewinkel & Fertő-Hanság (AU/HU)
- 9 Julian Alps Transboundary Ecoregion (IT/SI)
- 10 Binnental Veglia Devero Transboundary Nature Park (IT/CH)
- 11 Internationaler Naturpark Bourtanger Moor - Veenland (DE/NL)



Das 20jährige Jubiläum

der Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus



Die „Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten“ feiert 2021 ihr 20-jähriges Jubiläum. Wir haben uns mit denen, die den Anfang dieses bahnbrechenden Projekts miterlebt haben, über ihre Erfahrungen und das Potenzial von Naturschutzgebieten im Hinblick auf nachhaltigen Tourismus unterhalten.

THE CHARTER IN NUMBERS:

98 sustainable destinations

from **15** countries

receive an average of **787,593** visitors annually

on an average of **181,933** ha

Amounting to **31,6** mln€

of average investments in the **1st evaluation action plans**

Die Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten: Eine anhaltende Erfolgsgeschichte

Von Patrizia Rossi, frühere Vorsitzende der
EUROPARC-Föderation und ehemalige Leiterin des
Parco Naturale Alpi Marittime, derzeit Vorsitzende
des ECST-Evaluierungsausschusses 2001–2019



Schutzgebiete haben oft widersprüchliche Prioritäten: Die Naturlandschaft ist oft anfällig und muss geschützt werden. Gleichzeitig ziehen die Ruhe und Schönheit zahlreiche Besucher an und sind eine wichtige Einnahmequelle für die Parks und die Gemeinden vor Ort. **Ohne ein umsichtiges, nachhaltiges Management kann die Tourismusentwicklung zu einer ernsthaften Bedrohung werden.**

1988 kamen Naturschutzgebietsexperten aus ganz Europa zusammen, um Lösungen für diese gegensätzlichen Aspekte zu finden. Eine spezielle Arbeitsgruppe unter dem Dachverband EUROPARC wurde gegründet. Sie bestand aus Mitarbeitern von Naturschutzgebieten und Tourismusexperten und wurde geleitet von Norbert Heukemes, dem Leiter des Hautes Fagnes-Eifel Naturparks. Nach fünf Jahren mit mehreren Treffen und zahlreichen Diskussionen präsentierte die Gruppe ihren Bericht mit dem provokanten Titel: *Loving them to death? Sustainable Tourism in Europe's Nature and National Parks* (Lieben wir sie zu Tode? Nachhaltiger Tourismus in Europas Natur- und Nationalparks). Dieser Bericht machte deutlich, dass Tourismusentwicklung innerhalb von Naturschutzgebieten nicht hinnehmbar ist, wenn nicht einige Nachhaltigkeitsgrundsätze beachtet werden. Zu den Empfehlungen gehörte **unter Punkt 8**: „Die Verwalter von Naturschutzgebieten und die Tourismusbranche [...] müssen sich auf eine Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus einigen.“ Daraufhin wurde ein EU LIFE-Projekt (1996–1999) finanziert, fertiggestellt und im Auftrag der EUROPARC-Föderation vom französischen Verband der regionalen Naturparks geleitet. Der Lenkungsausschuss bestand aus zehn Pilotparks und Vertretern der Tourismusbranche auf lokaler, nationaler und globaler Ebene. **Die Vertreter brachten ihre Erfahrungen ein, und die Ergebnisse wurden in den Pilotparks umgesetzt.** 2000 wurde die endgültige Fassung der Charta veröffentlicht. Im Oktober 2001 wurden die ersten sieben Parks in die Charta aufgenommen und erhielten ihre Zertifikate von EUROPARC.

Heute ist die Charta in ganz Europa weit verbreitet und als wertvolles Instrument für eine nachhaltige Entwicklung anerkannt.

Ich schloss mich dem Charta-Projekt 1996 als Leiterin des Parco Naturale Alpi Marittime an und war sehr darauf gespannt, diese neue Herangehensweise an das Tourismusmanagement zu erkunden. Ich hätte nie gedacht, dass ich so viele Jahre an dem Projekt teilnehmen, den Evaluierungsausschuss leiten und sogar eine besondere Anerkennung von EUROPARC erhalten würde!



Loving them to death



ECST Evaluation Committee at work in 2007

Die Entwicklung der Charta – ein voller Erfolg

Von Richard Denman, Leiter der The Tourism Company (UK),
Vorsitzender des aktuellen ECST-Evaluierungsausschusses



Dieses Jahr wird die Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus in Schutzgebieten 20 Jahre alt – herzlichen Glückwunsch an alle Beteiligten!

Ich erinnere mich noch an ein wichtiges Treffen 1999, bei dem es darum ging, **wie man diese unausgereifte Charta in ein funktionierendes System verwandeln kann**. Die EU-Förderung war ausgelaufen. Ich machte mich für ein Modell stark, das nicht von einer ungewissen externen Förderung abhängig war, sondern stattdessen den teilnehmenden Parks einen ausreichenden Mehrwert bot, damit sie die Charta unterstützten und ihre Kosten decken konnten. Da die Charta in diesem Jahr ihr 20-jähriges Jubiläum feiert, hat sich dieses Modell als erfolgreich erwiesen.

Derzeit gibt es immer mehr Kooperationen zwischen der Privatwelt und Schutzgebieten. Vor zwanzig Jahren allerdings war die Charta eine wirklich bahnbrechende Entwicklung. Die Anforderungen für teilnehmende Parks und Unternehmen wurden seitdem zweimal überarbeitet, jedoch haben sie sich bewährt. Die Inhalte

und die Herangehensweise wurden seitdem zwei Mal überarbeitet, aber nicht wesentlich verändert und haben sich bewährt.

In meinen Augen hat die Charta vor allem dazu beigetragen, einen Anreiz und eine Orientierung für Naturschutzgebiete zu bieten, um zwei wesentliche Voraussetzungen zu erfüllen: **eine Strategie für nachhaltigen Tourismus und – noch wichtiger – eine Struktur zur Einbeziehung von Interessensvertretern, um diese Strategie umzusetzen**. Die Charta hängt in erster Linie von der hervorragenden Arbeit der Prüfer ab. Sie besuchen jeden Park, der sich bewirbt, sprechen mit vielen verschiedenen Leuten, beurteilen die Situation und äußern Empfehlungen. Diese Arbeit ist extrem wichtig für den

Evaluierungsausschuss, sie fließt in unsere Entscheidungen und in das Feedback an die Naturschutzgebiete ein.

Auch wenn die Charta weiterhin von großer Bedeutung ist, müssen wir dafür sorgen, dass sie mit den sich ständig ändernden Prioritäten für Naturschutzgebiete, Unternehmen und Gemeinden Schritt hält. Gleichzeitig müssen wir uns bemühen, ihre Wirkung in ganz Europa zu verstärken.

Charter verifiers, following a training session in Siggen, 2016



Parco nazionale Cinque Terre © Marzia Vivaldi





Awarding ceremony 2021

Zona Volcanica de La Garrotxa Naturpark - der Kluft zwischen Tourismusakteuren überbrücken



Von Josep Maria Prats, Zona Volcanica de La Garrotxa Naturpark, Katalonien, Spanien.

Josep war für die Implementierung und den Ausbau der Charta in La Garrotxa zuständig. Außerdem gehörte er zu dem ersten Ausschuss, der die Richtlinien für die Methodik erarbeitet hat, und ist derzeit Mitglied im ECST-Evaluierungsausschuss und Prüfer für die Charta.

Seit dem Start des Programms im Jahr 2001 ist die Charta das Referenzprogramm für viele Parks. Vor 20 Jahren wurden die ersten sieben Parks ausgezeichnet. Heute ist die Charta ein Vorbild für alle, die den Tourismus in Europas Naturschutzgebieten auf nachhaltige Weise steuern wollen.

Wenn es einen Park gibt, der sich von Anfang an zur Europäischen Charta bekannt hat, ist es ohne jeden Zweifel der Zona Volcanica de La Garrotxa Naturpark in Spanien. Garrotxa war einer der zehn Pilotparks bei der Einführung der Charta und einer der ersten sieben Parks, die 2001 ihr Zertifikat erhielten. Der Park arbeitet seit 20 Jahren nach den Grundsätzen der Charta. Dadurch konnte er seine Strategie entwerfen und vier aufeinander aufbauende Maßnahmenpläne erarbeiten, **mit denen er ein ausgezeichnetes nachhaltiges Tourismusmanagement erreicht hat.**

Die Turisme Garrotxa Association hat als erfolgreiches ständiges Forum die Zusammenarbeit aller Interessenvertreter des Tourismus, sowohl öffentlicher Einrichtungen als auch privater Unternehmen, in La Garrotxa möglich gemacht. Darüber hinaus gibt es derzeit 40 Charta-zertifizierte Tourismusfirmen, die sich für nachhaltige Managementprogramme bewerben und eng mit dem Park zusammenarbeiten, um die Ziele der Charta zu verwirklichen. Der ausschlaggebende Punkt dabei ist, dass **die Planung**, die für eine echte Nachhaltigkeit entscheidend ist, aus der vorbildlichen Zusammenarbeit aller Beteiligten resultiert.

Heute feiern wir die enormen Bemühungen und Errungenschaften der letzten 20 Jahre und sprechen all denen, die diesen Erfolg möglich gemacht haben, unsere tiefste Dankbarkeit aus.



La fageda Autum
© La Garrotxa Nature Park



La Garrotxa Volcanic Zone Natural Park
© Turisme Garrotxa



Turisme Garrotxa: 20 Jahre für nachhaltige Tourismus, und der Zähler läuft weiter!

Von David Curós, Tourismusfachkraft bei Turisme Garrotxa

Ich arbeite für die gemeinnützige private Vereinigung von Partnern aus dem öffentlichen und privaten Sektor, die alle Interessengruppen von La Garrotxa vertritt. Ziel des Vereins ist die Förderung eines nachhaltigen Tourismusentwicklungsmodells, hauptsächlich durch die Europäische Charta für nachhaltigen Tourismus.

2001 wurde der Zona Volcanica de La Garrotxa Naturpark von der Europäischen Charta für nachhaltigen Tourismus (ECST) zertifiziert. Seitdem arbeitet der Naturpark eng mit allen Tourismusbetrieben und Verwaltungsbehörden der ganzen Region zusammen, um ein Modell für nachhaltiges Tourismusmanagement umzusetzen. Die Vereinigung Turisme Garrotxa gehört zu den wichtigsten Akteuren und ist **Treffpunkt** für die Vertreter der öffentlichen und privaten Sektoren.

In La Garrotxa beteiligen sich bereits mehr als 50 Partnerunternehmen aktiv an der Charta. Die ECST-Zertifizierung bestärkt und verbessert die ohnehin schon enge Zusammenarbeit zwischen dem Zona Volcanica de La Garrotxa Naturpark und dem privaten Tourismussektor der Region.

Zur Unterstützung der gemeinsamen Managementprozesse führte Turisme Garrotxa 2016 einen Supportservice ein, den „Servei d’Innovació i Producte“ (SIP) („Tourismusinnovations- und Produktservice“). Die aktivsten und engagiertesten Tourismusunternehmen wurden eingebunden, um Werbung für sie zu machen und ihnen in Anlehnung an die weltweiten Tourismustrends und das lokale, auf der ECST basierende Tourismusmodell wirtschaftlich zum Erfolg zu verhelfen.

Dieser Service bietet derzeit fast allen ECST-Partnerunternehmen Unterstützungs- und Beratungsleistungen. Alle Unternehmen konnten ihre Nachhaltigkeit verbessern und ihre Dienstleistungen spezialisieren.

Aus der Zusammenarbeit zwischen den Tourismusbetrieben und den SIP-Unternehmen ist der Katalog der Garrotxa Incoming Experiences hervorgegangen, der 2019 von der katalonischen Regierung ausgezeichnet wurde.

All diese Initiativen haben die Nachhaltigkeit von La Garrotxa als Tourismusziel, vor allem aber die Nachhaltigkeit der Tourismusbetriebe, die sich am stärksten für die Region einsetzen, merklich verbessert.



Award ceremony of
ECST accreditations
2021 by Turisme
Garrotxa



EUROPARC CONFERENCE 2022

2.-6.5.2022 | NATIONALPARK NEUSIEDLER SEE - SEEWINKEL | AUSTRIA

**COMMUNICATING IN THE 21ST CENTURY:
QUESTION YOUR MINDSET!**



Supported by the federal government and the European Union

 Federal Ministry
Republic of Austria
Climate Action, Environment,
Energy, Mobility,
Innovation and Technology


LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

The European
Agricultural Fund for
Rural Development:
Europe investing in
rural areas



www.europarc.org

